

Licht und wenn er sich bei Tag die Mühe nimmt, diese Stelle zu besuchen, so findet er ein hölzernes Kreuz mit einer Laterne, in welcher von den Bewohnern der Umgegend ein Lampenlicht erhalten wird. Dasselbe bezeichnet die — jetzt freilich durch Abgrabungen etc. sehr veränderte — Stelle, wo die Jaroměřer von den Taboriten in die Elbe gestürzt wurden (s. S. 56). Kurz bevor man aus dem Einschnitt herausfährt, spannt sich über diesen eine hölzerne Brücke, die zu einer kleinen Kapelle führt, an welche sich eine Sage von einer Jungfrau, Bielina mit Namen, knüpft, die von Brandenburger Söldlingen auf Geheiß ihres Anführers entführt, sich an dieser Stelle in die jähe Elbe stürzte, um nicht ihre Keuschheit preisgeben zu müssen. Noch hat sich im Volke der Glaube erhalten, dass der Geist der keuschen Bielina in Gestalt einer weissen Frau nächtlicher Weile aus der Elbe aufsteige und in dem Laubwäldchen, das sich am Ufer hinzieht, wandle.

Sobald der Zug aus den Einschnitten, welche momentan jeden Ausblick versperren, austritt, präsentirt sich fast dicht am Fusse der Bahnböschung die junge Elbe, die auf einer Strecke von mehr als neun Meilen — von Anseith bei Mastig bis Pardubitz — mit geringen Unterbrechungen die treue Begleiterin der Bahn ist. Breite, saftige, von Obstgärten umsäumte, von Erlen und anderm Gebüsch durchstreifte Wiesengründe, durch welche sich der Fluss schlängelt, bilden die Thalsole, von der aus rechts und links das Land wieder bedeutend ansteigt und den Blick über erinnerungsreiche Ort-